

Briefgottesdienst zum 1.Advent, 27.11.2022

*Pfarrer Knut Meinel*



Ich begrüße Sie zu diesem Briefgottesdienst am 1.Advent. Ein neues Kirchenjahr beginnt. Wir schauen dankbar zurück auf Gewesenes: nach mehr als 35 Jahren Dienst als Kirchenpflegerin in unserer Gemeinde gibt Gabi Schieweck ihr Amt ab. Nun beginnt etwas Neues. Wir zünden das erste Licht an und machen damit deutlich: wir setzen der Dunkelheit dieser Tage, der finsternen Zeit ein Licht entgegen. Wir stellen unser Licht nicht unter den Scheffel, sondern wir teilen unsere Sehnsucht nach Frieden und dem Kommen Gottes in die Welt miteinander.

Wir wollen heute feiern, beten, nachdenken und singen, um dem Geheimnis dieser Zeit vielleicht ein kleines Stückchen näher zu kommen. Gott gebe uns allen dazu seinen Segen. Wir wollen zusammen das Lied singen: Wir sagen euch an den lieben Advent.

Lied: Wir sagen euch an den lieben Advent, EG 17,1

Gebet

Guter Gott

Es ist 1. Advent.

Wir warten auf dein Kommen,  
wir warten auf Weihnachten,  
wenn dein Licht in die Welt kommt.

Wir sind gespannt,  
was denn in diesem Jahr geschehen wird,  
ob es eine schöne Adventszeit wird  
mit Liedern und Kerzenschein,  
mit gemeinsamen Abenden und liebevollen Worte,  
oder ob der Advent mit Unruhe und Hetze,  
mit Streit und lauten Worten vorübergeht.

Gott, lass uns in diesem Gottesdienst  
Etwas von deiner Menschenfreundlichkeit spüren.  
Lass unsere Sinne auf dein Kommen gerichtet sein.

Dir wollen wir unsere Herzen öffnen,  
dir wollen wir die Türen und die Tore weit machen.

Gott, lass es bei uns Advent werden.

Amen.

Lesung: Gen 28,10-22

<sup>10</sup>Jakob machte sich auf den Weg von Beerscheba nach Haran. <sup>11</sup>Er kam an einen Platz und übernachtete dort, weil die Sonne gerade untergegangen war. Hinter seinen Kopf legte er einen der großen Steine, die dort umherlagen.

Während er schlief, <sup>12</sup>sah er im Traum eine breite Treppe, die von der Erde bis zum Himmel reichte. Engel stiegen auf ihr zum Himmel hinauf, andere kamen zur Erde herunter.

<sup>13</sup>Der Herr selbst stand ganz dicht bei Jakob und sagte zu ihm: »Ich bin der Herr, der Gott deiner Vorfahren Abraham und Isaak. Das Land, auf dem du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben.

<sup>14</sup>Sie werden so unzählbar sein wie der Staub auf der Erde und sich nach allen Seiten ausbreiten, nach West und Ost, nach Nord und Süd. Am Verhalten zu dir und deinen Nachkommen wird sich für alle Menschen Glück und Segen entscheiden.

<sup>15</sup>Ich werde dir beistehen. Ich beschütze dich, wo du auch hingehst, und bringe dich wieder in dieses Land zurück. Ich lasse dich nicht im Stich und tue alles, was ich dir versprochen habe.«

<sup>16</sup>Jakob erwachte aus dem Schlaf und rief: »Wahrhaftig, der Herr ist an diesem Ort, und ich wusste es nicht!« <sup>17</sup>Er war ganz erschrocken und sagte: »Man muss sich dieser Stätte in Ehrfurcht nähern. Hier ist wirklich das Haus Gottes, das Tor des Himmels!«

<sup>18</sup>Früh am Morgen stand Jakob auf. Den Stein, den er hinter seinen Kopf gelegt hatte, stellte er als Steinmal auf und goss Öl darüber, um ihn zu weihen. <sup>19</sup>Er nannte die Stätte Bet-El (Haus Gottes); vorher hieß der Ort Lus.

<sup>20</sup>Dann legte Jakob ein Gelübde ab: »Wenn der Herr mir beisteht«, sagte er, »wenn er mich bewahrt auf der Reise, die ich jetzt antrete, wenn er mir Nahrung und Kleidung gibt <sup>21</sup>und wenn ich wohlbehalten wieder nach Hause zurückkomme, dann soll er allein mein Gott sein.

<sup>22</sup>Hier an dieser Stelle, wo ich den Stein aufgestellt habe, soll dann ein Heiligtum für ihn errichtet werden. Von allem Besitz, den er mir schenken wird, werde ich ihm den zehnten Teil geben.«

Predigt

Gnade sei mit Euch...

Liebe Gemeinde, wenn Sie jetzt für einen Moment die Augen schließen und an Treppen denken: welche fallen ihnen ein? – Die Treppen in Ihrem Haus vielleicht. Rolltreppen im Kaufhaus. Oder Treppen aus Ihrer Kindheit: in Ihrem Elternhaus, oder im Schulhaus.

Mir fällt die Kellertreppe im Haus meiner Kindheit ein: ein Treppe voller Angst, Spinnen, Dunkelheit und dem Hauch des Todes. Oder die Treppe in unserer ersten Wohnung in Marktredwitz: da ist unsere Tochter Chava als Baby runtergepurzelt, in einem Moment der Unaufmerksamkeit – eine Situation, die ich nie wieder erleben möchte, so furchtbar war sie.

Seit ich so eine Gesundheitsuhr trage, sehe ich Treppen allerdings in einem anderen Licht. Sie ist nicht mehr nur ein notwendiges Übel, um vom Erdgeschoss in den ersten Stock zu kommen. Sondern sie ist ein Fitnessgerät. Je mehr Treppen ich steige, desto besser. Meine Uhr vibriert

strafend, wenn ich nicht genug Stockwerke geschafft habe. Gottseidank: Treppen machen mir keine Angst mehr, sondern dass ich sie steigen kann und darf, ist ein Grund zur Dankbarkeit.

In der biblischen Geschichte, die wir gerade gehört haben, geht es auch um eine Treppe. Eine Treppe in den Himmel. Wie aus dem Nichts entsteht in Jakobs Traum eine heilsame Verbindung zwischen Himmel und Erde.

Wer Jakobs Geschichte bis dahin kennt, der weiß, dass dieses schöne Erlebnis und die anschließende Gottesbegegnung überraschend kommen. Jakob befand sich nämlich auf dem Abstieg. Eigentlich war Kellertreppe angesagt statt Himmelstreppe. Jakob hatte seinen Bruder um den Erstgeburtssegens betrogen. Seine Mutter Rebekka hilft ihm sogar dabei, den alten blinden Vater zu überlisten und so den begehrten Segen zu bekommen. Für unsere heutige Ohren klingt banal: ein Segen. Aber die Bibel, zumal das Alte Testament, kennt den Segen als kostbaren Schatz, mit dem sich Reichtum, Nachkommenschaft und Glück verbinden. Der Segen für den Erstgeborenen ist ein fetter Klumpen Gold in einem Tresor. Jakob tut nichts Anderes, als den Tresor zu knacken, und zwar mit einer Art „Enkeltrick“ – nur dass er sich nicht am Telefon zwischen fremden Leuten abspielt, sondern zwischen Sohn und Vater. Jakob, der Lügner, muss fliehen vor dem Zorn seines Bruders Esau, der den Segenstresor leergeräumt vorfindet.

Das ist Jakobs traurige Lage, als er, von der Flucht und seinem Betrug völlig erschöpft zu Boden sinkt, in den Schlaf der Erschöpfung sinkt.

Abstieg: das ist das Thema unserer Zeit. Es geht abwärts. Kellertreppen. Oder gefährliche Steigen, auf denen man leicht stürzen und runterfallen kann. Das einzige, was in diesen Tagen aufwärts zu gehen scheint, sind die Preise. In diesen Tagen haben wir alle Post von unseren Energieversorgern erhalten...Ein schöner Advent kann das werden, schön dunkel, wie auf der Kellertreppe meiner Kindheit. Düstere Aussichten: für uns, vor allem aber auch für Millionen Menschen in der Ukraine, bei denen bald das Licht ausgeht, und die Heizung. Viele Menschen sind erschöpft wie Jakob, erschöpft von ihrer Flucht vor der Realität, können und wollen nichts mehr zu tun haben mit Krieg und Krise.

Jakob tut das einzig richtige: er schläft. Die Sonne ist untergegangen, heißt es in der Geschichte, es wird dunkel. Und was tut man, wenn es dunkel wird? Man geht schlafen, ruht sich aus, sammelt neue Kräfte.

Das ist für mich der erste wichtige Punkt in dieser Geschichte: Ausruhen, Kräfte sammeln, schlafen: das ist wichtig. Genau dazu gibt es den Advent. Es wird dunkel draussen. Wir warten auf das helle Licht des Morgensterns, die Geburt des Erlösers, auf den Anbruch der Morgenröte. Aber jetzt ist es erstmal dunkel. Wir ruhen uns aus und sammeln Kräfte. Zünden Kerzen an, hören schöne Musik (so wie heute nachmittag), haben Gemeinschaft miteinander, bei einer Weihnachtsfeier oder auf dem Marktplatz, weil Gemeinschaft uns gut tut in diesen Tagen. Vielleicht legen wir auch mal Dinge aus der Hand, weil wir die Kräfte für anderes brauchen, so wie unsere Gabi Schieweck das heute tun wird. Der Advent ist die rechte Zeit dafür.

Denn – das ist die zweite wichtige Botschaft – in diesem Ausruhen, den Momenten des Kräftesammelns passiert etwas Unerwartetes: der Himmel öffnet sich. Ohne, dass Jakob das

wollte oder irgendwie herbeigeführt hat. Eine Treppe erscheint, und es geht aufwärts. Völlig unerwartet geht es für Jakob, den Vaterbetrüger, aufwärts. Der Segen, obwohl er doch gestohlen ist, beginnt zu wirken.

Engel steigen an dieser Treppe hinauf und herab, so steht es in der Geschichte. Das hat für mich eine besondere, adventliche Bedeutung. Die Treppe steht für die Möglichkeit des Aufstiegs. Es gibt einen Zugang zum Himmel. Ich kann mit dem, was mich hier und jetzt beschäftigt, auf den Weg nach oben machen: im Gebet zum Beispiel. Das Beten ist manchmal mühsam, es verlangt mir Anstrengung ab, ist mitunter ermüdend: das Gebet um Frieden, um Gerechtigkeit, für unser Land und unsere Lieben. Ich sehe nicht sofort Erfolge – der Weg des Gebets kann sehr weit sein. Aber die Verbindung steht. Mit den Engeln steigen auch die Gebete, Anliegen, Fürbitten mit hinauf.

Aber die Engel steigen auch herab. Und auch dies ist ein adventliches Geschehen: Gott bleibt nicht im Himmel. Er schließt sich nicht dort ein, sondern in Jesus kommt er auf die Erde. Engel steigen herab, das heißt: ich kann hier und jetzt damit rechnen, dass himmlische Mächte eingreifen in mein Leben, es begleiten und behüten, aber auch korrigieren und verändern. Wir segnen Gabi Schieweck für ihren weiteren Weg und rechnen damit, dass himmlische Mächte sie begleiten. Wir taufen im Anschluss an diesen Gottesdienst zwei Kinder und stellen sie unter Gottes Schutz, weil wir darauf vertrauen, dass Gott wirksam ist, hier und jetzt. Und schließlich steigt Gott selbst in diesem Traum zu Jakob hinab und verspricht ihm Glück und Segen. „Ganz nahe“ steht er bei Jakob – was für ein Glück, Gott ganz nahe sein zu können!

Ein dritter und letzter Gedanke. Jakob erwacht und erkennt, dass der Ort, wo er geschlafen hat, ein ganz besonderer Ort ist, und er errichtet ein Denk-Mal. Mir gefällt diese Vorstellung: wie sähe unser Dorf aus, wenn es Denkmäler gäbe an den Orten, wo Menschen Gott begegnet sind? Wo stünden bei Ihnen und Euch Denkmäler? In Ihrem Garten, wo Sie an einem Sommerabend an einer Blume gerochen und in den Sternenhimmel geschaut haben, voller Glück? Wälder und Wiesen wären voller Steinmäler, weil sich dort Verliebte in die Augen gesehen haben und in diesen Augen ein Glanz der göttlichen Liebe gespiegelt hat. Wären die Autobahnen und Straßen nicht voller Denkmäler, weil dort Menschen Bewahrung erfahren haben in einer gefährlichen Verkehrssituation oder nahezu unverletzt aus Autowracks gestiegen sind? Jedes Krankenhaus wäre zugепflastert mit Gedenktafeln von Menschen, die dort Heil und Heilung erfahren haben, und unsere Kirchen ebenso, weil Menschen dort von Predigtworten angerührt wurden, bei Konzerten im Herzen bewegt waren vom lebendigen Gott.

Die vier Wochen bis zum Weihnachtsfest laden auch dazu ein: innere oder äußere Denk-Mäler aufzustellen überall dort, wo ich Gott in meinem Alltag begegne: beim Spaziergehen, beim Anblick der Krippen in unseren Fenstern auf dem Krippenweg, bei Konzerten und Andachten, im Zusammensein mit anderen Menschen in der Stille und im Gebet. Am besten schreiben Sie sich doch solche „göttlichen“ Momente und Begegnungen gleich auf und schaffen Sie kleine Denkmäler in den kommenden vier Wochen. Auf der Rückseite dieses Briefgottesdienstes habe ich Ihnen ein paar Sterne abgedruckt, in die Sie hineinschreiben können (wer mag, kann die

Sterne dann auch ausschneiden und irgendwo hinkleben, wo man diese „Denkmäler“ möglichst häufig sieht: Spiegel, Kühlschrank...)

Und damit, liebe Gemeinde, habe ich Ihnen schon eine kleine geistliche Fitnessübung für die Himmelstreppe vorgeschlagen, die man in der Adventszeit gut machen kann. Ganz ohne Fitnessuhr und Zwang: einfach nur, weil es schön ist, dass wir einen freien Zugang zum Himmel haben. Amen.

Schlußgebet

Gott,  
wir bitten dich zum Abschluss dieses Gottesdienstes,  
lass es bei uns Advent werden,  
dass wir den Tagen des Advents  
voller Hoffnung und Vorfreude begegnen.  
Es muss nicht alles bleiben, wie es war –  
Darauf hoffen wir.

Du begegnest uns mit deiner Menschenfreundlichkeit  
In diesen Wochen auf Weihnachten hin – darauf vertrauen wir.

Lass uns selbst zu einem Vorschein deines Morgens werden:

- für die, die nichts mehr erwarten
- - für die, die einsam und traurig sind
- - für die, die sich verlieren in Hektik und Spannung.

Gott verwandle uns zu Boten,  
die in aller Dunkelheit  
den Morgen deines Kommens ansagen können.  
Im Vertrauen auf dich und deine Hilfe  
Beten wir gemeinsam,  
wie Jesus Christus uns zu beten gelehrt hat:

Vaterunser

Segen

Gott segne Euch und behüte Euch.  
Er lasse sein Licht leuchten für Euch,  
damit ihr die richtigen Wege geht.  
Er schenke Euch Freude aneinander,  
damit auch Ihr Freude verschenkt.

Gott segne Euer Leben,  
damit ihr von ihm gesegnet  
einander zum Segen werdet.

Amen.

## Abkündigungen

Am Sonntag werden Henry Hirsche und Jamira Adler, beide aus Thierstein, getauft. Wir beten: Herr wir danken Dir für die beiden Kinder, die Du ihren Familien geschenkt hast. Wir bitten dich: lass sie zu fröhlichen Christenmenschen heranwachsen und gib den Eltern Kraft und Mut zur Erziehung. Amen.

Herzlichen Dank für alle Gaben der vergangenen Woche:

In Höchstädt:

16.11.2022	Kollekte 2022.763	22,20
16.11.2022	Klingelbeutel	70,50
17.11.2022	Spende für Bedürftige (Heizkosten)	200,00
17.11.2022	Spende für die Kirche	50,00
17.11.2022	Brot für die Welt - Tüte	50,00
20.11.2022	Kollekte eigene Gemeinde	49,90
20.11.2022	Klingelbeutel	97,80
20.11.2022	Spende für den Friedhof	50,00
18.11.2022	Brot für die Welt - priv. Sammlung	78,71
22.11.2022	Spende für den Friedhof	50,00
22.11.2022	Brot für die Welt - Tüte	20,00
22.11.2022	Brot für die Welt - Tüte	5,00
22.11.2022	Brot für die Welt - Tüte	5,00
	Brot für die Welt	10,00

In Thierstein:

Buß- und Betttag:

Klingelbeuteleinlage	91,50 €
Opferstockeinlage	40,50 €
Einlage in Neuhaus	54,00 €
Ewigkeitssonntag 20.11.	
Klingelbeuteleinlage	120,65 €
Opferstockeinlage	51,70 €
Einl. in Neuhaus Kath. Gottesdienst	7,00 €

Seniorenkreis 15.11.

60,00 €

Spenden:

Tütensammlung für Brot für die Welt gesamt

200 €

Allgemeine Gemeindefarbeit gesamt

90 €

Gott segne die Geberinnen und Geber und die Verwendung aller Gaben.



